Räthsel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): **- (1797)**

Heft 13

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ganz Kunst ist sie, doch unbegreflich, die Natur;
Was dir oft Zufall scheint, ist weise Vorsicht nur;
Der Mistlang da und dort, ist gleichwohl Harmonie,
zu hoch nur für dein Ohr, dein Geist befaßt sie nie.
Etwas kann einzeln bös, doch gut seyn in dem All.
Die eine Wahrheit bleibt, und trotzt in jedem Fall
der irrenden Vernunft. Sie heißt: Was ist, ist Recht.
Drum grüble nicht, beth an, sey deines Gottes Knecht.

Ja alles ist gut. Mein Herz ist gerührt; ich möchte weinen. Bringt mir doch ein Bitters. Hab imer sagen hören, Schnapps stärkt Leib und Seele!

Auflösung des lezten Anagramma. Weltner.

Scharade.

Mein Erstes ist meistens unflätig, doch lieben es die Kinder. Mein Zweytes suchen alle Mädchen, und wenn sie es haben, werden sie dessen bald überdrüßig. Und geht mein Ganzes durch mein Erstes, so heißt es gleich: Seht! da kömmt der Narr!

Zweyte Scharade.

Mein Erstes sammelt Heu und Gras
In deine Scheunen ein.
Auf meinem Zweyten stehen baß
Der Teller lange Reihen.
Wenn Gott das Ganze fodern wird,
Wer muß nicht zittern ganz verwirrt!